

Mit den Lehrern wird um Arbeitszeit, Urlaub und Geld gefeilscht

Gabi Burgstallers (SPÖ) Ruf nach weniger Urlaub für Lehrer ist nicht nur Zündstoff in den laufenden Dienstrechtsverhandlungen.

Lehrer verfügen, wenn man sämtliche Feiertage und schulautonomen Tage einbezieht, über 15 Wochen Urlaub. Jeder andere in Österreich arbeitende Mensch verfügt über fünf Wochen Urlaub.

Lehrer arbeiten im Schnitt etwas mehr als 20 Stunden in der Woche – ein Witz im Vergleich zur arbeitenden Masse, die zumindest 40 Stunden in der Woche arbeiten muss. Vorbereitungszeiten? Die sind genauso ein Witz! Kaum ein Lehrer verwendet seine Urlaubs- oder Freizeit, um irgendetwas vorzubereiten. Und die Bezahlung? Vom Einstiegsgehalt von Volksschullehrern, die lediglich Maturaniveau haben, können Jungakademiker – viele Jahre danach – nur träumen! Auch Lehrer haben Anspruch auf Kurzaufenthalte. Wann die gemacht werden? Bingo! In der Zeit, in der sie eigentlich in der Schule unterrichten müssten.

Dr. Hans-Peter Petutschnig
1060 Wien

Weniger Urlaub am Tag der Arbeit

Just am 1. Mai, den Tag der Arbeit, bringt Landeshauptfrau Gabi Burgstaller mit Ihrer Aussage, Lehrer sollen auch nur mehr fünf Wochen Urlaub haben, die Grundfesten der sozialistischen Bewegung gehörig ins Wanken. Ich gehe davon aus, dass die

Sozialistin weit ab von jedem Populismus, in völliger Kenntnis des tatsächlichen Arbeitsaufwandes der Lehrerschaft, die in zahlreichen Studien (eine auch im Auftrag des BMUKK) belegt ist und mit dem totalen Einblick in die Arbeit, die in Österreichs Schulen geleistet wird, genau das fordert, wovon der Wirtschaftsflügel der ÖVP nur träumen kann. Da nach Burgstallers Vorstellung dann alle Kinder in den Ferien von der Lehrerschaft wohl versorgt sind, braucht ja die Wirtschaft auf familiäre Gründe keine Rücksicht mehr nehmen und kann ihre Arbeiterschaft noch flexibler und gewinnbringender einsetzen – Leit reibt sich schon die Hände, er liebäugelt genau aus demselben Grund auch mit einer ganztägigen Gesamtschule.

Mag. Christian Höfner
4813 Altmünster

Ironische Perspektive

Im KURIER hat man gelesen, dass die Landeshauptfrau von Salzburg Gabi Burgstaller fordert, dass Lehrer nur mehr fünf Wochen Ferien haben und die restliche Zeit Kinder beaufsichtigen sollen. Frau Knecht hingegen ist verärgert, dass am 30. April nicht automatisch schulfrei war.



Im Bildungsbereich herrscht nach wie vor Reformstau

Ich hätte einen noch besseren Vorschlag: Schule 365 Tage im Jahr rund um die Uhr und die Eltern schicken ihre Kinder in die Schule, wann immer es ihnen in den Kram passt. Das in Aussicht gestellte neue Dienstrecht für Lehrer würde sicherlich dafür sorgen, dass junge, motivierte, idealistische und fachlich gut ausgebildete Lehrer den Schulen die Tür einrennen.

Mag. Eva-Maria Türk
per eMail

Zufrieden mit dem Interview

Mir hat das Interview mit der Landeshauptfrau Gabi Burgstaller sehr gefallen, eine Frau, die sagt, was sie denkt. Ihre Idee ist eine hervorragende, warum sollte

ein Lehrer nicht auch nur fünf Wochen Urlaub wie unsereiner haben. Den Rest soll er dafür in der Schule verbringen, zur Lernbetreuung, aber auch zum Lernen, viele Eltern wissen gar nicht, wie sie die Kosten für die Nachhilfe aufbringen sollen.

Zu Beginn sollten die Lehrer höhere Einstiegsgehälter haben, und danach sollte die Kurve abflachen.

Renate Karner
per eMail

Aufatmen eines Lehrers

Endlich werde ich dem Gros der durchschnittlichen Arbeitnehmer entsprechen. Endlich werde ich fünf Wochen reinen Urlaub im Jahr haben – ich hoffe doch zusätzlich all der Fenstertage –

endlich werde ich Montag bis Freitag von 9–17 Uhr arbeiten. (Den Schulbeginn will man doch ohnehin schon lange auf 9 Uhr verlegen, oder?).

Endlich werde ich 52-mal im Jahr ein freies Wochenende und 13-mal im Jahr einen Feiertag genießen – ohne Schularbeiten, Hausübungen oder Übungsblätter zu kontrollieren – ohne neue Übungsmaterialien zusammenzustellen, ohne Unterricht vorzubereiten, ohne mit Eltern oder Schülern in eMailkontakt zu stehen, ohne Maturafragen zu entwerfen und Maturaarbeiten zu beurteilen, ohne Klassenfahrten zu planen. Endlich werde ich während der Dienstzeit am Vormittag an Meetings teilnehmen und verpflichtende Fortbildungen besuchen – deren Inhalte zwei Wochen später ohnehin obsolet sind, da sich BIFIE, Stadtschulrat und Bundesministerium nicht einigen können – anstatt am späten Abend oder in der Nacht alle während des unterrichtsfreien Nachmittags – Unterricht am Nachmittag? Pfiu, die armen Kinder, wo kämen wir denn da hin? Liegen gebliebene Arbeiten zu erledigen, von Zusatzausbildungen, die eineinhalb Jahre lang stets an Wochen-

enden stattfinden und 990,- Euro kosten, wollen wir hier erst gar nicht reden. Für all die genannten Vorteile soll nämlich auch noch das Einstiegsgehalt um ein Drittel steigen, womit wir leider beim Haken an der ganzen Sache wären. Das Einstiegsgehalt soll steigen, die Gehaltskurve danach aber abflachen. Als gelernter Österreicher denke ich hier leider sofort wieder an eine gut versteckte Verringerung der Lebensverdienstsumme.

Mag. Eric Schliegel
per eMail

Auf Lehrern wird herumgehackt

Mittlerweile ist es einfach nicht mehr lustig, wie auf Lehrer/innen herumgehackt wird. An dem Interview mit Gabi Burgstaller fällt nicht nur die publikumswirksame Aussage mit den fünf Wochen negativ auf.

Gibt es tatsächlich noch Menschen, die glauben, dass Lehrer-Arbeit nur in den Unterrichtsstunden während der Schulzeit passiert? Es geht vielmehr darum, in der kurzen Zeit des Unterrichts optimal für die Schüler/innen da zu sein – und die Vor- und Nachbereitung dafür, Korrektur von Schularbeiten, Tests und Projektarbeiten, Planung und Austausch mit Kolleg/innen, Telefonate für Projektorganisationen und mit Eltern. Aber öffentlich darf man sich gegen uns alles herausnehmen.

Mag. Johannes Hiller
3040 Neulengbach

LIEBE LESERINNEN UND LESER! IHRE MEINUNG IST UNS WICHTIG. SCHREIBEN SIE AN DEN KURIER, 1072 WIEN, LINDENG. 52, ODER PER eMAIL AN leser@kurier.at ODER BESUCHEN SIE UNSERE HOMEPAGE www.kurier.at
► **Online-Foren:** Registrierte Benutzer haben auf KURIER.at die Möglichkeit, aktuelle Berichte zu kommentieren
Ihre Zuschriften können sowohl in der Zeitung als auch online veröffentlicht werden. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. GELEITET VON CHRISTIAN BARTOS

GASTKOMMENTAR

Countdown für den Euro

VON CHRISTIAN FELBER

Die drei Rettungsstrategien der Regierungen werden den Euro nicht retten. Eine vierte, die einzig funktionierende Rettungsstrategie, wird tabuisiert. Die Strategien der Regierungen zur Rettung des Euro werden alle fehlschlagen. – Das „Auffangen“ schwacher Staaten durch starke wird nicht funktionieren, weil die zu Rettenden mehr und größer werden; die Retter hingegen weniger und schwächer. Im kombinierten EFSF/EMS sind noch rund 600 Milliarden Euro übrig. Würde Spanien einen gleich großen Rettungsbeitrag in Anspruch nehmen wie Griechenland, Portugal oder Irland, bräuchte es

allein dafür 800 bis 900 Milliarden Euro. Früher oder später werden die Rettungsschirme reißen, die Eurozone geht als Ganze in die Insolvenz oder der Euro fällt auseinander. – Die Streichung der Schulden wäre das gerechteste: An einer Überschuldungssituation sind immer zwei Parteien beteiligt. Allerdings bräuchte es ein neutrales Insolvenzgericht anstelle der Troika, in der die Gläubiger zu Richtern werden. Und: Größeren Schuldschnitten stehen die immer

noch systemrelevanten Banken im Weg. Wenn nur eine fiele, käme es zu einem weltweiten Bankenzusammenbruch. Die Schockwellen des Minischnitts bei Griechenland konnten noch abgedefert werden, ein gleicher Schnitt bei Spanien oder Italien würde eine Kettenreaktion auslösen, die gleich endet wie Szenario 1. – Die Inflationierung (Monetisierung) der Schulden wird von prominenten



Ökonomen wie Kenneth Rogoff empfohlen. Mit fünf bis zehn Prozent Zielinflation könnten die Staatsschulden in einigen Jahren halbiert werden. Was die Befürworter nicht dazusagen: Inflation bedeutet auch die Entwertung aller Finanzguthaben um denselben Betrag: 50%ige „Enteignung“. Deshalb ein vierter Vorschlag, der jedoch von den Regierungen tabuisiert wird:

die Schulden zurückzahlen. Das mag überraschen, weil eine fundamentale Tatsache nicht bekannt ist: Die privaten Vermögen sind in der Eurozone fünf Mal so groß wie die Staatsschulden. Eine einprozentige Vermögenssteuer in der Eurozone würde die Staatsschulden um fünf Prozent reduzieren, in zehn Jahren wären sie halbiert; die Staatsschuldenquote der Eurozone säne von 90% des BIP auf 45%. Die Steuer träge nur zehn Prozent der Bevölkerung, die

den Großteil des Gesamtvermögens besitzen; neunzig Prozent der Bevölkerung bleiben steuerfrei. Was die Blockierer der Vermögenssteuer nicht wahrhaben wollen: Die Summe aus Guthaben und Schulden ist immer null. Wer die Schulden bremsen (reduzieren) will, muss auch mathematisch zwingend auch die Vermögen bremsen (reduzieren). Die Alternativen dazu sind: Staatsinsolvenzen, Serienbankenkrisen, Währungsreform oder Bürgerkrieg.

Mag. Christian Felber, freier Publizist, Mitbegründer von Attac und der Gemeinwohl-Ökonomie. Aktuelles Buch: „Retten wir den Euro!“ leser@kurier.at

WETTER

Die Arbeitswoche beginnt schaueranfällig

Wetterlage: Die weiterbestehende stabile Situation zieht langsam nach Österreich ab und von Wien beginnt sich die Folgehochdruckentwicklung ausbreiten.
Ausblick: Nachbefeuchtete Luft durch den Tag kalte Fronten gehen immer wieder Regenschauer nieder. Anfangs sind auch Gewitter dabei. Der Wind erloschlagen Hauptwind liegt eher im Süden und Südosten. Im Laufe der Nachmittage legt sich auch schon länger die Sonne und die Schauer werden

weniger und ziehen sich im Bergland zurück.
Wochen auf Sonntag: Wenigland trocken und oft auch sonnig, es durch den Tag. Am Nachstrag nimmt die Quellbewölkung im Bergland wieder zu aber im Vorland gehen eher im Süden Regenwolken nieder.



Bereit: Eine hochgradige Kontrast-Grundtendenz ist zu erwarten, wobei die Lufttemperatur zu rechnen. Vor allem in der Driftlinie ist es ab sehr frisch. Rheinstetten bilden in einer Vertiefung über Sympetris. Im Westen werden unbedeutende Bewölkungen im Tagesverlauf eintreten.
Bereit: 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Off bewölkt und immer wieder Nebel, am Nachstrag von Wien her Regenbewölkung

Sonne / Wind
Regen (Wahrscheinlichkeit in Prozent) - 0 (keine)
15/24 12/17 14/11
18/17 14/11
Vorschau
Freitag 17/24
17% Niederschlag
Samstag 11/24
30% Niederschlag
Sonntag 14/27
30% Niederschlag

